

Ein neuer Kollege. — Der Redaktion d. Bl. wurde Nr. 69 der »Wolbegler Zeitung« vom 30. August 1911 zugesandt, die folgende Anzeige enthält:

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Wolbegl und Umgegend teile hiermit ergebenst mit, daß ich in meinem Hause, Schmied- und Badstraßen-Ecke Nr. 160, eine Kolonialwaren- und Buchhandlung eröffnet habe. — Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Paul Schmalzer.

Die in der Buchhandlung erforderlichen Bücher usw. habe erst vom 25. September ab (nach den Ferien) auf Lager.

Post. Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 g für je 20 g): —

»Kronprinzessin Cecilie«	ab Bremen	5. Sept.	} Post- schluß nach Ankunft der Frühzüge
»Cincinnati«	Hamburg	7. "	
»Kaiser Wilhelm der Große«	Bremen	12. "	
»Kaiserin Auguste Victoria«	Hamburg	14. "	
»Prinz Friedrich Wilhelm«	Bremen	16. "	
»Kaiser Wilhelm II.«	Bremen	19. "	
»Victoria Luise«	Hamburg	23. "	
»Kronprinz Wilhelm«	Bremen	26. "	
»Amerika«	Hamburg	28. "	
»George Washington«	Bremen	30. "	

Alle diese Schiffe außer »Cincinnati« sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. — Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk wie »direkter Weg« oder »über Bremen oder Hamburg« zu versehen. Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada.

Postschekverkehr. — Die günstigen Erfolge, die mit dem Beitritt des Berliner Postschekamts zur Abrechnungsstelle der Reichsbank gemacht worden sind (im Monat Juli sind rund 14 000 Postschecks im Gesamtbetrage von über ¼ Milliarde Mark durch die Abrechnungsstelle in Berlin verrechnet worden), haben dahin geführt, daß vom 1. September ab auch die Postschekämter in Breslau, Köln, Frankfurt (Main) und Leipzig den in diesen Städten bestehenden Abrechnungsstellen der Reichsbank als Mitglieder beitreten. Im Abrechnungsverfahren werden insbesondere die Postschecks ausgeglichen, die einer zur Abrechnungsstelle gehörenden Bank zur Einziehung übergeben worden sind. Die durch die Abrechnungsstellen auszugleichenden Postschecks dürfen über höhere Beträge als 10 000 M. lauten.

Doktorarbeiten. — Über das akademische Dissertationenwesen schreibt die »Frankfurter Ztg.«: Der praktische Wert der akademischen Promotion ist bei uns in den letzten Jahrzehnten unzweifelhaft gegen früher erheblich gestiegen; wie die Dinge nun einmal liegen, ist der Besitzer des Dokortitels seinem Fachgenossen, der aus irgendwelchen Gründen, und seien diese noch so sehr bloß äußerer Art, nicht zur Erlangung dieses Titels gelangte, auch außerhalb des staatlichen und wissenschaftlichen Betätigungsbereiches um viele Pferdelängen voraus, und der letztere erscheint auch bei völliger geistiger Gleichwertigkeit und selbst Überlegenheit in den Augen derer, denen kein anderes als dieses äußere Zeichen zur Erkennung des geistigen Wertes zu Gebote steht, meist ein für allemal als mit einem gewissen Makel der Minderwertigkeit behaftet. (?) Es ist daher wohl begreiflich, wenn die Zahl der Promotionen im Deutschen Reiche von Jahr zu Jahr zunimmt, so daß sie jetzt die Zahl von 4000 im Jahr schon erheblich überschritten hat und anscheinend noch immer eine Neigung zum Wachsen zeigt.

Andererseits ist aber mit dieser äußeren Zunahme des Wertes der Promotion nicht auch eine Steigerung des Wertes der immer zahlreicher werdenden Doktorarbeiten verbunden und das Maß der Forderung, das die Wissenschaft durch diese literarische Produktion erfährt, steht im großen und ganzen nicht im richtigen Verhältnis

zu der Arbeit und den Kosten, die der Druck und die Aufbewahrung dieser Dissertationenliteratur ihren Urhebern wie den Universitäts-Bibliotheken verursachen. Natürlich kommt es in manchen Fällen auch heute vor, daß eine Doktorarbeit so viel Eigenes und Neues bringt, daß ihre Drucklegung als Ganzes wie vom wissenschaftlichen, so auch vom wirtschaftlichen Standpunkt gerechtfertigt erscheint; aber in sehr vielen, vielleicht sogar den meisten Fällen ist die Ausbeute an wirklicher Bereicherung der Wissenschaft und Erkenntnis durch die Doktorarbeiten nicht so erheblich, daß nicht die Frage sich aufdrängen muß, ob nicht die Drucklegung und dauernde Aufbewahrung all dieser Arbeiten eine Art Verschwendung darstellt und ob nicht ein zweckmäßigerer Weg zur Vermittlung des tatsächlich in diesen Arbeiten vorhandenen Eigenen und Neuen gefunden werden kann.

Im letzten Heft des »Archivs für Sozialwissenschaft« macht nun der Heidelberger Volkswirtschaftler Professor Eberhard Gothein einen Vorschlag zu einer Änderung des heutigen Dissertationenwesens, der vielleicht geeignet ist, diese schon von vielen Köpfen erwogene Frage in allgemein befriedigender Weise zu lösen. Da nämlich nach Gotheins sachverständiger Ansicht von den meisten Dissertationen der Satz gilt: »Je weniger von ihnen gedruckt wird, desto besser!«, so schlägt er vor, daß in Zukunft anstatt all dieser Mengen von Broschüren, die unseren Bibliotheken in immer steigendem Maße Arbeit und Platz kosten, nur der Mehrwert der Dissertationen, d. h. nur das in ihnen enthaltene wirklich Neue und wissenschaftlich Fördernde gedruckt und dadurch der Mit- und Nachwelt zur Kenntnis gebracht werden soll.

Diese Veröffentlichung denkt sich der Verfasser in Form fortlaufender, nach den Fächern geordneter Jahrespublikationen der einzelnen Fakultäten, die in mehr oder minder umfassendem Auszug über den Inhalt der Dissertationen Bericht erstatten und wobei der Umfang des Veröffentlichungswürdigen durch den leitenden Dozenten und den Prüfungsausschuß festgestellt wird. Eine solche Art der Veröffentlichung unserer Dissertationen würde, wie Gothein mit Recht meint, zweifellos von vielen Seiten, sowohl den Verfassern, denen dabei nicht unerhebliche Kosten erspart würden, als auch von den meisten Empfängern, die dann statt Makulatur gut broschierte Bücher einheitlichen Formats erhielten, als eine wahre Erlösung begrüßt werden und zugleich weit besser, als dies die unübersehbare heutige Dissertationen-Literatur vermag, der weiteren Öffentlichkeit eine richtige Vorstellung von der Art und dem Werte der an unseren Hochschulen geleisteten wissenschaftlichen Arbeit zu geben vermögen. (Vielleicht würde dadurch auch der Überproduktion im deutschen Buchhandel etwas gesteuert, weil man dann hoffen kann, daß weniger Doktorarbeiten zu Buchausgaben umgearbeitet und erweitert werden. Die jetzt vorgeschriebene Drucklegung verleitet die Doktoranden geradezu zu weiterer Ausnutzung des schon bearbeiteten Stoffes. Red.)

Eine Pinakothek für Athen. — Die griechische Regierung hat soeben zur Errichtung einer Galerie von Gemälden alter Meister ein großes Vermächtnis erhalten. Es stammt von einem reichen Griechen, der in London kürzlich verstorben ist, Corjalenos. Er hinterließ 300 000 Frs. dem Staate mit der Bestimmung, ein Kunstmuseum in Athen zu schaffen und darin die Gemälde und Zeichnungen der verschiedenen Schulen zu vereinigen, die im Besitz des Staates sind und bis jetzt im Polytechnikum untergebracht waren. Unter den Werken, die den Grundstock der künftigen Pinakothek bilden werden, ragen Werke von Tizian, Tintoretto, Paolo Veronese, Tiepolo hervor, dann zwei Jordans, ein van Dyck, ein Bildnis von Frans Snyders und vorzügliche Franzosen, darunter Arbeiten von Boucher, Greuze, Descamp, Gavarni, Déveria, endlich Bilder moderner griechischer Kunst.

Die Weiterberatung der Strafprozeßordnung durch den jetzigen Reichstag soll der »Deutschen Juristen-Ztg.« zufolge in der Herbstsession erfolgen. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung nach wie vor hin, daß die Strafprozeßordnung noch von dem gegenwärtigen Reichstag zum Abschluß gebracht werden soll.